

# 2. Steirischer Suchthilfekongress



## Workshopprotokoll (WS3) Ulrike KOBRNA

**Transfer wissenschaftlicher Ergebnisse in die alltägliche  
Suchthilfe- und Suchtpräventionsarbeit - mit Beispielen aus  
dem Themenfeld „Alkohol“**

## INHALTSÜBERSICHT

<b>1. ABLAUF</b>	<b>3</b>
<b>2. ZUR PERSON</b>	<b>3</b>
<b>3. THEORETISCHER INPUT</b>	<b>4</b>
<b>4. FRAGEN ZUM INPUT</b>	<b>5</b>
<b>5. KLEINGRUPPEN-ARBEIT</b>	<b>6</b>
<b>6. NACHBESPRECHUNG DER GRUPPENARBEIT</b>	<b>7</b>
<b>7. VORSTELLUNG DER GRUPPENARBEITEN</b>	<b>8</b>
<b>8. IMPRESSIONEN AUS DEM WORKSHOP</b>	<b>10</b>
<b>9. PLAKATE</b>	<b>12</b>

## Workshop 3

# Transfer wissenschaftlicher Ergebnisse in die alltägliche Suchthilfe- und Suchtpräventionsarbeit - mit Beispielen aus dem Themenfeld „Alkohol“

**Referentin:** Ulrike KOBRNA,  
Suchtpräventionsforschung und -dokumentation des Anton Proksch Instituts

**Protokoll:** Julia WAGENEDER, blue|monday gesundheitsmanagement

### Kontakt

Ulrike Kobrna, Suchtpräventionsforschung und -dokumentation des Anton Proksch Instituts  
Mackgasse 7-11, A-1230 Wien, E: [ulrike.kobrna@api.or.at](mailto:ulrike.kobrna@api.or.at)

## 1. Ablauf

- Vorstellung und Einführung
- Input v. Kobrna
- Arbeit in Kleingruppen
- Kaffeepause
- Zusammenfassung der Ergebnisse der Kleingruppen

### Intention des Workshops:

wissenschaftliche Ergebnisse in den Alltag einbauen; Transfer; Sinn (was kann ich damit anfangen und wie?); Zugang zu Ergebnissen

### Vorstellung der Einzelpersonen

Name, Institution/Beruf, Warum hier?, Motivation

## 2. Zur Person

### Ulrike KOBRNA

Geboren 1960, 2 Kinder, seit 11 Jahren als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Suchtforschung tätig (ehemaliges Ludwig-Boltzmann-Institut für Suchtforschung und AlkoholKoordinations- und InformationsStelle am Anton Proksch Institut), eingetragene Mediatorin, derzeit Arbeit an der Diplomarbeit in der Studienrichtung Psychologie; Arbeitsschwerpunkte: Alkoholepidemiologie, Alkoholpolitik, Jugend und Alkohol.

Tätigkeitsbereich umfasst pure Forschung. Arbeit mit Patienten, Studien eher selten, Grundlagen – Theorieforschung; vor allem Thema Alkohol aufzubereiten und zu publizieren.

### 3. Theoretischer Input

**Kobrna:** Fokus lenken auf Grundkonzepte des Wissenstransfers!

- **Was ist Wissen?** – Wissen bezeichnet Gesamtheit der Kenntnisse und Fähigkeiten, die Individuen zur Lösung von Problemen einsetzen, theoretische Erkenntnisse – praktische Alltagsregeln
- **Laientum vs. ExpertInnentum bezüglich Wissen** → Kompetenzniveau
  - ⊗ Fachsprache (Begriffe, ...)
  - ⊗ Anzahl, Qualität der kognitiven Schemata
  - ⊗ Dauer bis zur Reife
  - ⊗ Methoden des Problemlösens
  - ⊗ Denkweise, Bewusstseinssebene
  - ⊗ Voraussetzungen
  - ⊗ Anwachsen der Kompetenz erfolgt linear: AnfängerIn – FortgeschritteneR – ExpertIn – „GroßmeisterIn“
- **Hermeneutische Erkenntnis spirale**  
Wenn ich etwas lernen oder verstehen möchte, muss ich bereits vorher etwas darüber wissen, um daran anzuknüpfen und Wissen aufzubauen → wo kommt diese erste Erkenntnis her?
- **Wissenstransfermodelle:**  
Wann transferiert Wissen? → Mit Kommunikation: wenn die Person, der etwas vermittelt wird, annähernd versteht was die Person vermittelt, die spricht.
- **Methoden, um Wissen zu vermitteln:**  
persönlich – abstrakt – elektronisch – stark kodierte Wissensvermittlung, ...  
Abhängig von strukturellen Möglichkeiten; Art der Vermittlung; Fragestellung; von der Person, die Wissen haben möchte
- **Stolpersteine auf dem Weg zur „richtigen“ Antwort:**
  - ⊗ Vorhandene Schemata + Einstellungen (persönlich, individuell – persönliche Erfahrungen und Einstellung zu gewissen Dingen)
  - ⊗ „Statistical Literacy“ – kritischer Umgang mit Daten  
Kompetenz; erwerbbar; Täuschungen zu entdecken; sinnerfassend lesen
  - ⊗ Identifizierungen verantwortungswürdiger Quellen. Woher weiß ich, dass ich auf Ergebnisse vertrauen kann?
  - ⊗ Performative Selbstimmunisierung: = bestimmte Begriffe (z.B. signifikant, evaluiert...) durch Verwendung von Professionellen als „GroßmeisterIn“ als unerreichbar dargestellt; man traut sich nicht zu fragen, was der Begriff eigentlich heißt/bedeutet

## 4. Fragen zum Input

**TN1:** Schwierigkeit vertrauenswürdige Quellen zu erkennen? Persönlich?

- Wird in Kleingruppen erarbeitet (später im Protokoll)
- Von Bildung abhängig → Fähigkeit zu erkennen → Schwierigkeit der Förderung
- Verständlichkeit schwierig, Konzentration der LeserInnen
- Einfache wissenschaftliche Ergebnisse gibt es fast gar nicht!

**TN2:** Sollen wir nicht AuftraggeberInnen auch hinterfragen?

**Kobrna:** Ja, können wir; aber wir sind trotzdem von ihnen abhängig!

- Negative Kritik? – schwierig!

**TN3:** Länder unterschiedlich bezüglich Ergebnisse, z.B. Alkohol

**Kobrna:** Suchmittelgesetze unterschiedlich in Bundesländern

- auf Karte 2 – Frage: modifizierte erste Frage aufs gelbe Blatt
- auf Karte 3 – neue Frage schreiben aufs rosa Blatt
- Jeder Teilnehmer entscheidet sich für eine Frage/ein Blatt → kurz Vorträge/vorlesen → Fragen auf Pinnwand

**TN4:** Wo finde ich vertrauenswürdige wissenschaftliche Ergebnisse?

**TN5:** Transmitter? Infos aus Internet? Wo bleiben diese wichtigen Werte → erklärbar; → Umsetzung in gleicher Sprache von Patient und behandelndem Arzt – wo sitzt die Schuld? Verhaltenspsychologie...

**TN6:** Wissenschaftliche bewiesene Präventionsstrategie?

**TN7:** Wissenschaftlicher Umgang mit Tiefenpsychologie, Auseinandersetzung?

**TN8:** Aktuelle relevante wissenschaftliche Modelle zur Entstehung und Sucht?

**TN9:** Wie hoch ist die Quote, die nach Entzug Alkohol wieder konsumieren?

**TN10:** Spagat zwischen „Erwachsene feiern immer mit Alkohol – Jugendliche/Kinder dürfen nicht“?

**TN11:** Fragebögen – Einsicht für Alkoholsüchtige?

**TN12:** Nutzen von wissenschaftlichen Ergebnissen in meiner Arbeit

**TN13:** Analytische Therapie mit Alkohol – Therapiemodelle?

**TN14:** Zugang zu Infos? Aktuelle Erkenntnisse für Abhängige – wo nachlesen?

**TN15:** „datamining“ – System/Software zur Datenaufbereitung – Suchtdatenbank

**TN16:** Welche Merkmale haben verlässliche Studien? Kriterien? Seriöse Quellen?

**TN17:** Transfer von Wissen in die Praxis?

**TN18:** Warum brauchen Jugendliche täglich Alkohol?

## 5. Kleingruppen-Arbeit

### 5 Kleingruppen arbeiteten zu folgenden Themenbereichen:

1. Global, ethisch, politisch?  
Wie Alkohol Gesellschaft unfähiger macht?  
Spagat zwischen Erwachsenen und Jugendlichen bezüglich Alkohol
2. Welche Faktoren begünstigen Transfer von Wissenschaft in Praxis?  
Merkmale einer verlässlichen Studie, Datenbank – „datamining“
3. Therapiemodelle: wissenschaftlicher Umgang mit Tiefenpsychologie, Umsetzung in Psychologie. Wie kann ich die Einsicht beim Klienten erhöhen; Fragebögen
4. Hard facts: bewiesene Präventionstherapien, aktueller Stand, Jugendliche täglich Alkohol, kontrollierter Alkoholkonsum – möglich?
5. Konkrete Fakten: Wo findet man diese?

**Prozedere:** Aufarbeitung dieser Fragen und Themen mithilfe Broschüren, Internet, Informationsmaterial, Studien (2003), Ausgabe der Wiener Zeitschrift bezüglich Suchtkonsum;

Ca. 1 h Zeit, keine Fragen, Gruppenarbeit

### Aufgabe:

- Fokussieren des Themas (v.a. ein Fragenkomplex)
- Lösung finden
- Beobachtungsprotokoll eines Teammitglieds bezüglich:
  - Vorwissen (Annahmen, Quellen, Haltungen) – subjektiv oder objektiv
  - Mit welchem Ziel möchte ich diese Frage beantworten (für Patienten, gesellschaftlich verändernd, ...)
  - Wie wird Zugang zu Wissen angegeben (persönlich; Quellen)
  - Was mach ich mit Quellen (übernehmen, interpretieren, zusammenfassen)
  - Wo komm ich nicht weiter? Wo fehlt mir die Information? Fachvokabular? Infos?
  - Antwort gefunden? Und ist man zufrieden damit?

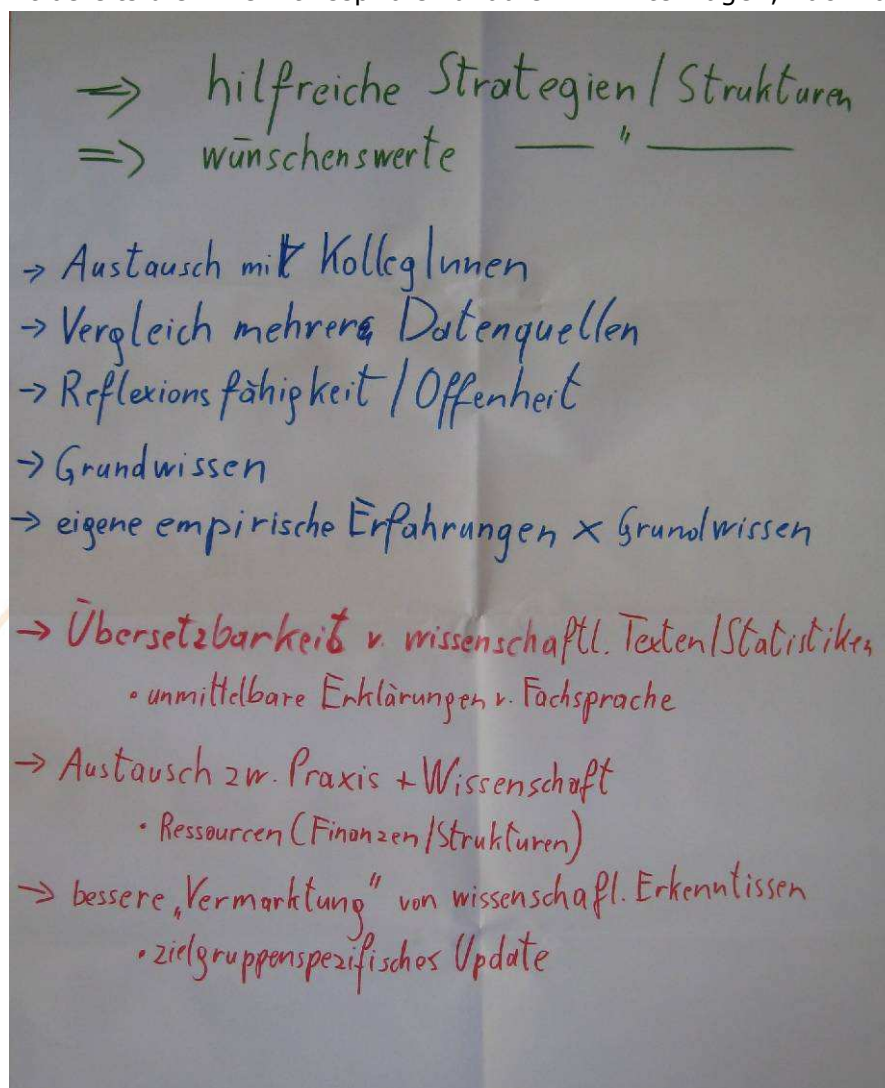
\*\*\*\*\* Kaffeepause\*\*\*\*\*

## 6. Nachbesprechung der Gruppenarbeit

Handouts werden ausgeteilt.

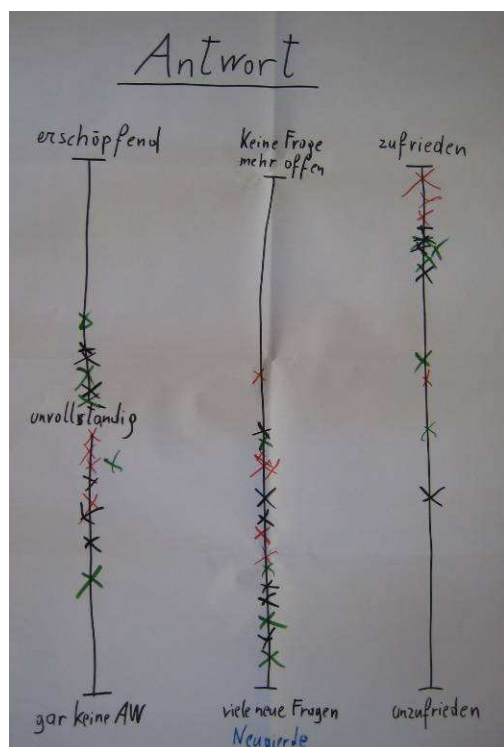
### Kobrna:

Nachtrag: 3 Fragen → Mischung der Farben → kurze Auseinandersetzung mit einem Thema: beginnt bereits die Erkenntnisspirale zu laufen → hinterfragen, nachfragen ...



Kurze **Evaluierung** zur Gruppenarbeit bzw. zum behandelten Thema:

- Zufrieden stellende Antwort?
- Überhaupt eine Antwort?
- Neue Neugierde geweckt?
- Antwort erschöpfend?
- Noch offene Fragen?



Jeder TNin trägt sich auf einer Liste auf einer Skala ein, wie zufrieden er/sie ist. (allgemein in Bezug auf oben gestellte Fragen)

#### Ergebnisse:

- sehr viele zufrieden,
- viele neue Fragen aufgetaucht (Neugierde!),
- Antwort hauptsächlich auch noch unvollständig

#### Effekte:

- Bei Antworten weiter gekommen, trotzdem noch offene Fragen → Mittelweg
- Großteils zufrieden mit Arbeit
- Bei vielen Neugierde geweckt

## 7. Vorstellung der Gruppenarbeiten

Beobachtungen und Zusammenfassung bzw. Vorstellung der einzelnen Gruppen; Beobachtungsleitfaden.

#### TN4:

- Rückfall bei Abstinenz „immer“ möglich; Spontanremission
- Wissen – Präventionstherapie
- Kontrolliertes Trinken: → Trainingsansatz/-methode; aber keine Erklärung gefunden
- Verschiedene Teilergebnisse: kein großes psychisches Problem, regelmäßige Trinkgewohnheiten → möglich unter diesen Umständen aufhören zu „trinken“
- Viele Untersuchungen zum „kontrollierten Trinken“ → schwierig, weil man nicht weiß, ob es funktioniert

**TN11:** berichtet von Kliniker, dass dieser sagte, in der Therapie ist eine völlige Abstinenz ungünstig → aber von „kontrolliertem Trinken“ spricht er nicht → schwierige Diskrepanz

- Nicht alle Fragen können konkret beantwortet werden!

**TN 3:** Je größer das Wissen desto einfacher von Moralisierung zur Umsetzung (ausgehend vom Behandler/Arzt) → umso eher gelingt es mit Patienten umzugehen und Ziele umzusetzen

- Literatur wenig verfügbar → Austausch u. Perspektiven untereinander
- Adäquat auf Patienten eingehen zu können
- Individuell wie Behandler mit Patienten umgeht; Räumlichkeiten wichtig; ganzes Wissen immer von Patienten geprüft werden sollte

## Kobrna: Erkennung Seriosität; Qualitative hochwertige Quellen? (Gruppe 5)

### TN8:

- Autoren direkt kontaktieren; Netzwerke nutzen; Bücher; Foren; Wissen gegenseitig vergleichen – gegenüberstellen und bei Diskrepanzen hinterfragen; Auftraggeber kontaktieren – Auftragsziel abklären, externe Evaluation
- Studien sind dann seriös, wenn Fragen und Probleme bzw. Kritikpunkte dargelegt werden.
- Nachvollziehbarkeit, allgemeine Verständlichkeit, Umsetzbarkeit in Praxis: unterschiedliche Definition von Begriffen schwierig; verschiedene Ausgangssituationen; Fachsprache; Ländervergleich eigentlich nicht möglich
- In der Wissenschaft hat nicht jeder Begriff eine eindeutige Definition; viele Dinge sind auch nicht so präzise erklärbar

## Kobrna: z.B. Drogen – was versteh ich unter Droge? – Alkohol; zählt Tabak auch dazu?

- Unterschiedliche – auch individuelle Definitionen, um an Wissen zu gelangen, zu qualitativen Infos → Experten kontaktieren (via Mail ...)

**TN (G 4):** Eindeutig kann man das Suchtproblem nicht lösen bzw. definieren

## Kobrna: Was sind hilfreiche bzw. wünschenswerte Strategien bzw. Strukturen?

**TN (G 2):** Austausch mit KollegInnen; mehrere konsistente übereinstimmende/ vergleichbare Datenquellen

**TN:** eigene Reflexionsfähigkeit und Offenheit → Weiterentwicklung als Voraussetzung

**TN:** Grundwissen unterschiedlicher Herkunft; Dauer/Zeit damit dieses reift

## Kobrna: Wünsche an die Wissenschaft?

**TN:** empirische Daten – abgeglichen mit den eigenen Erfahrungen und Grundwissen

**TN:** Übersetzbarkeit: Interpretation von Grafiken; Fremdwörter vermeiden; allg. Zusammenfassung und Erklärung der Statistiken/Daten

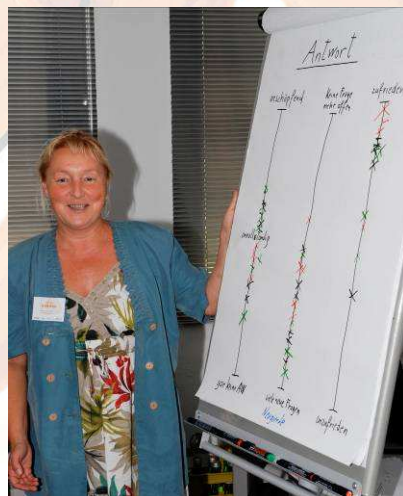
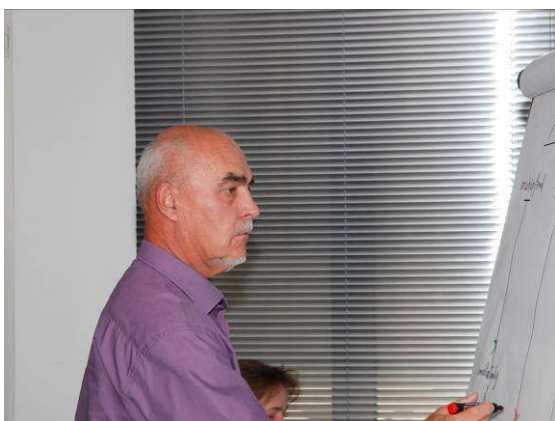
**TN:** Wissenschaft sollte mehr auf Praxis eingehen → mehr Austausch; Ressourcen zur Verfügung gestellt werden (Zeit und Finanzielles)

**TN:** Umdenken → Updates von neuen Möglichkeiten → mehr Fortbildungen für nötigen Bereiche

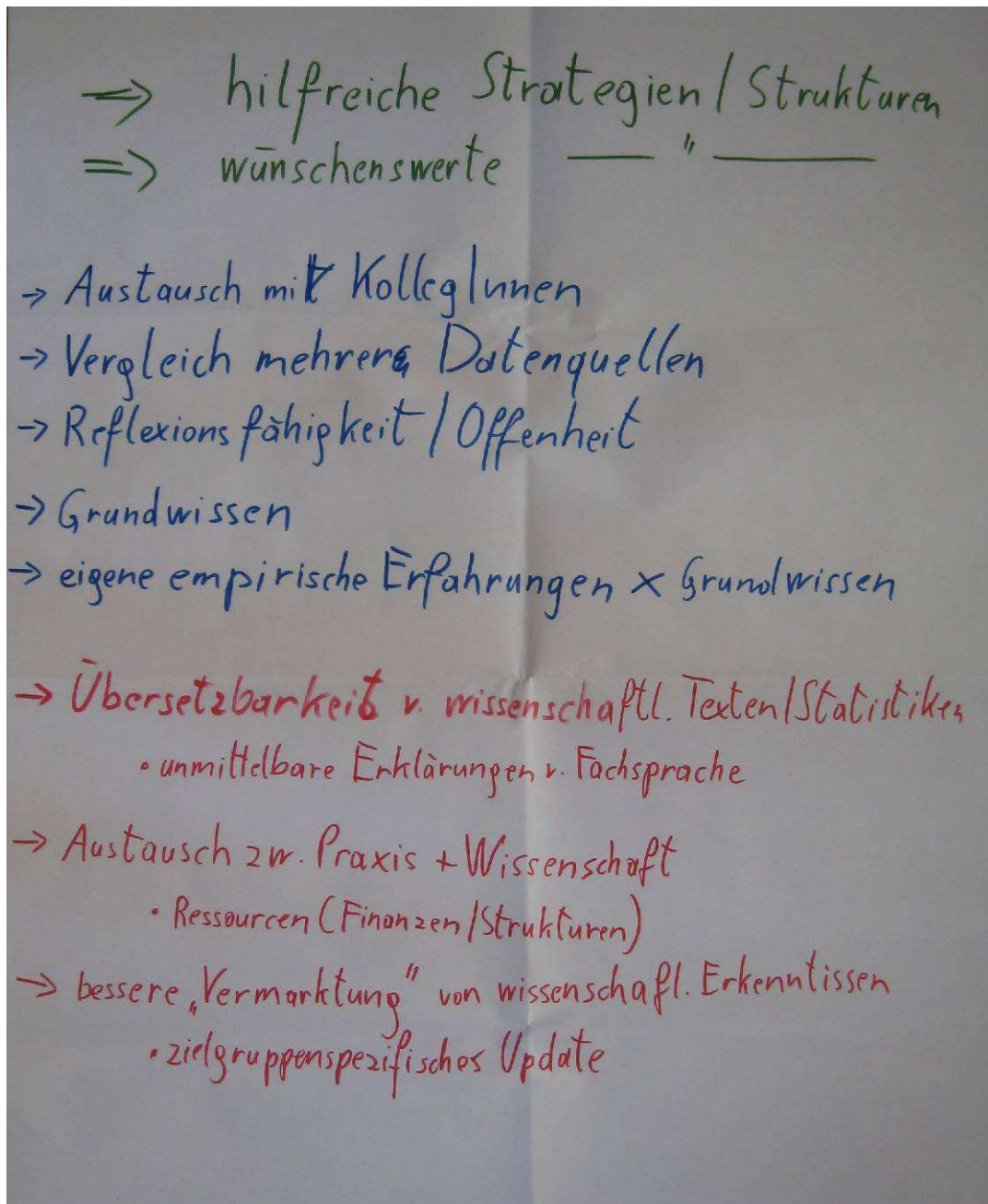
- mehr Vermarktung der Wissenschaft
- Problemlosen Zugriff an Wissenschaft ermöglichen (so eine Art Datenbank, Lexikon)
- Verständliche Informationen → und brauchbare!

## 8. Impressionen aus dem Workshop





## 9. Plakate



# Beobachtungsleitfaden

- ① Vorwissen / Quellen  
Annahmen / Einstellungen

subjektiv - objektiv  
gesichert - vage  
persönlich - allgemein  
....

- ② Ziel d. Fragebeantwortung

als Argument (neutral)  
als Beweis  
Wissenserweiterung  
für Beratung / Lehre  
....

- ③ Zugang zu Wissen

Internet  
persönl. Nachfragen  
Broschüre  
Studie  
Lehrgang

- ④ Wie werden die Erkenntnisse verarbeitet ?

1:1 Übernahme  
Vergleich mit anderen Daten  
Interpretation  
Zusammenfassen  
Vereinfachen  
neue Fragestellung

- ⑤ Wo gibt es Probleme ?

Was fehlt (an Information, Wissenszugang)

- ⑥ Wurde eine Antwort gefunden ?  
Ist diese zufriedenstellend ?

<p>Mit Unterstützung von</p> 	<p>Kongressorganisation</p> 	<p>Veranstalter</p> 
<p><b>Sollten Sie noch Fragen haben, wir helfen Ihnen gerne weiter!</b>                  Mag.<sup>a</sup> Barbara Supp, blue monday gesundheitsmanagement, Pestalozzistrasse 60, 8010 Graz                  Tel: 0676/43 80 784, Fax: 0316/89 00 32-15, <a href="mailto:suchthilfekongress@bluemonday.at">suchthilfekongress@bluemonday.at</a></p>		

